

Altorientalische Forschungen	22	1995	1	125–136
------------------------------	----	------	---	---------

JAN-WAALKE MEYER

## Ergänzende Bemerkungen zur Topographie von Hattuša

In den vergangenen Jahren wurde mehrfach der Versuch unternommen, das hethitische Textmaterial in Hinsicht auf die Rekonstruktion einer Topographie von Hattuša auszuwerten.<sup>1</sup> Ziel dieser Arbeiten war es, tatsächliche Architekturbefunde mit den in schriftlichen Quellen genannten Gebäuden in Übereinstimmung zu bringen. Nachdem die Auswertung der Grabungsergebnisse für einen Teil der Bauten im Bereich von Büyükkale (Abb. 1) eine hinreichend befriedigende und in weiten Teilen auch überzeugende Identifikation erbracht hatte<sup>2</sup>, konzentrierte sich das Interesse vor allem auf eine funktionale, wenn möglich sogar namentliche Identifizierung der Gebäude B und C. Die im Rahmen dieser Untersuchungen für beide Bauten vorgeschlagenen, voneinander abweichenden Gleichsetzungen lassen sich nicht ohne weiteres miteinander vereinbaren. Zur Darstellung dieser Problematik sei auf die jeweiligen Interpretationsvorschläge noch einmal hingewiesen:

- stratigraphische und baugeschichtliche Gesichtspunkte – vor allem die Innengliederung – sowie eine Fundanalyse veranlaßten P. Neve, in dem Bau C versuchsweise eine im Zusammenhang mit dem Regenkult (Wettergott) verwendete Anlage zu sehen.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> P. Neve, Regenkult-Anlagen in Boğazköy-Hattuša. Ein Deutungsversuch, Tübingen 1971 (IstMitt. Beih. 5); V. Haas – M. Wäfler, Bemerkungen zu É. ḫalentu(wa), IstMitt. 23/24 [1973/1974] 1–31 mit anschließender Diskussion: H. Otten, Zum ḫalentu-Gebäude: Eine Klarstellung, IstMitt. 26 [1976] 13–17; V. Haas – M. Wäfler, Zur Topographie von Hattuša und Umgebung I., OA [1977] 227–238; dies., Yazılıkaya und der große Tempel, OA 13 [1974] 210–226; dies., Bemerkungen zu <sup>É</sup>ḫeštī/ā (1. Teil), UF 8 [1976] 65–99; dies., Bemerkungen zu <sup>É</sup>ḫeštī/ā (2. Teil), UF 9 [1977] 87–122.

<sup>2</sup> Zusammengestellt bei K. Bittel, Hattuša, in: RIA IV/2–3, Berlin – New York 1973, 166–169; vgl. jetzt ausf. P. Neve, Büyükkale. Die Bauwerke. Grabungen 1954–1966, Berlin 1982 (Boğazköy-Hattuša XII).

<sup>3</sup> Neve, Regenkult-Anlagen 12; ders., Büyükkale 115. Schon R. Naumann, Architektur Kleinasien, Tübingen <sup>2</sup>1971, 475 hat den Bau C als Burgkapelle interpretiert, ohne jedoch eine Zuweisung an eine bestimmte Gottheit vorzuschlagen.

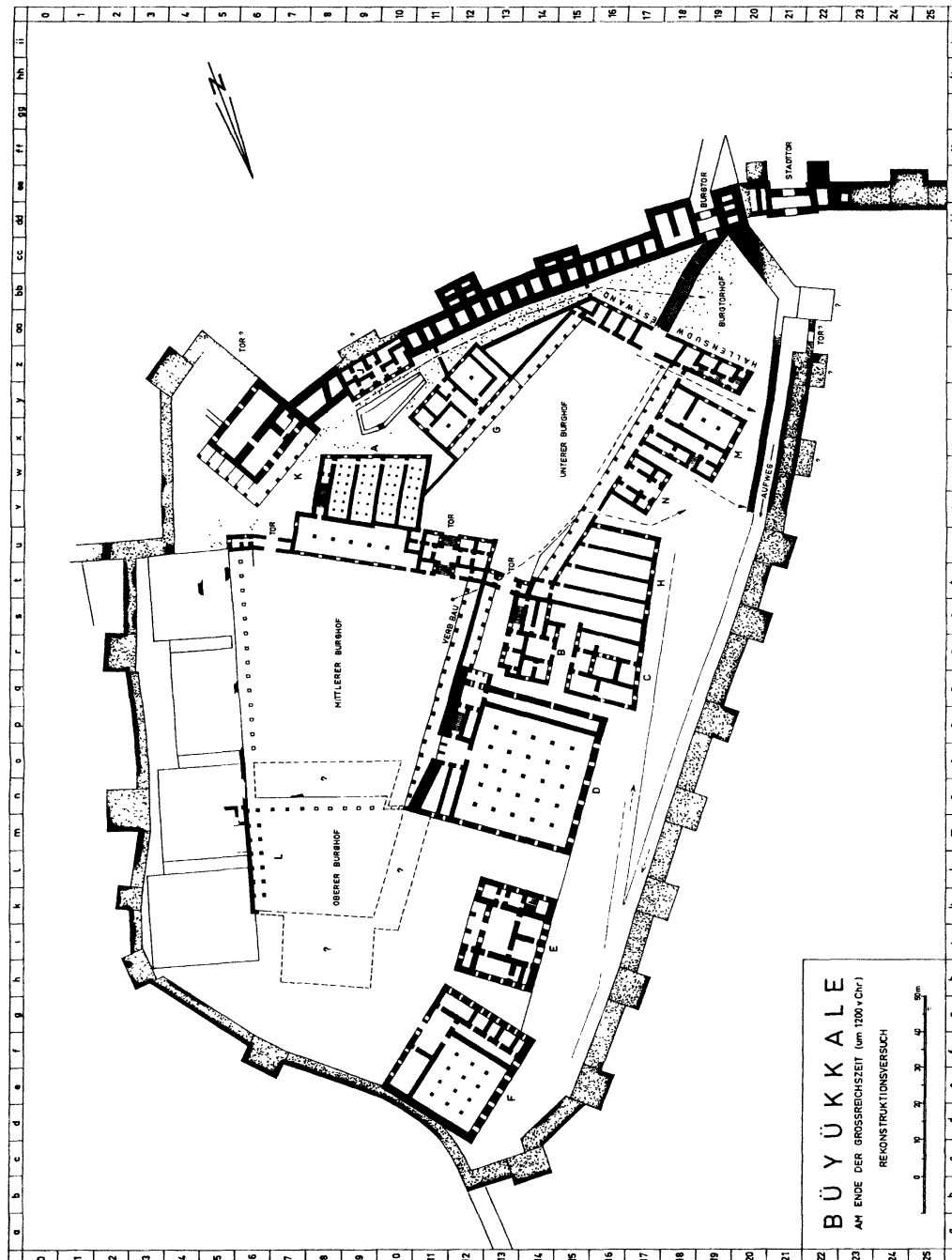


Abb. 1: Büyükkale (nach Neve 1982).

- ebenfalls aufgrund einer Text- und Architekturauswertung kommen V. Haas und M. Wäfler zu einer Gleichsetzung des östlich benachbarten Gebäudes B mit dem Kultbau É.*hešta*.<sup>4</sup>

Für den Fall, daß beide in sich schlüssig erscheinenden Identifikationsansätze zutreffen, müßten in diesem Bereich zwei unmittelbar nebeneinander gelegene, jedoch unterschiedlichen Göttern bzw. Götterkreisen geweihte Kultbauten angenommen werden.<sup>5</sup> Aus den für die beiden Kulte heranzuziehenden Ritualtexten geht zwar hervor, daß es sich jeweils um Frühjahrs-<sup>6</sup> bzw. Neujahrsfeste<sup>7</sup> handelt, doch kommt darin nur ein Aspekt der in den betreffenden Heiligtümern vollzogenen Festzeremonien zum Ausdruck; während im Rahmen des Regenkultes vorwiegend auf Naturereignisse und damit auf Opfer für Natur- und Wettergottheiten, in deren Mittelpunkt der Gott Telepinu zu stehen scheint, Bezug benommen wird<sup>8</sup>, findet im *hešta*-Haus ein Teil des Neujahrsfestes – zu Ehren der Unterweltgöttin Lelwani – statt<sup>9</sup>, und es besteht außerdem ein Zusammenhang mit dem königlichen Ahnenkult.<sup>10</sup>

Auch die für beide Rituale in weiten Teilen übereinstimmende Art der Opfer (verschiedene Speisegaben, Libation usw.) sowie die dabei verwendeten Gerätschaften (u. a. Libationsgefäße, Tische) können weder über den unterschiedlichen Charakter der jeweils verehrten Gottheiten noch über divergierende Festzeremonien hinwegtäuschen; vielmehr sind für derartige Textparallelen ähnlich gebildete Ritualformulare verantwortlich zu machen<sup>11</sup>, wie sie

<sup>4</sup> Haas – Wäfler, UF 9, 121 m. Anm. 151; weitere Literatur zum *hešta*-Haus, vgl. Haas – Wäfler, UF 8, 67 m. Anm. 3; V. Haas – I. Wegner, Betrachtungen zum hethitischen Festkalender, in: Fs Alp, Ankara 1992, 245 Anm. 6. Zu dieser Annahme gelangen die Verfasser allerdings ohne näher auf die neuen, in bautechnischer Hinsicht relevanten Ergebnisse Neves (besonders Büyükkale 111–118) einzugehen. Hinzuweisen ist neben der Ablehnung dieser Gleichsetzung durch Otten (IstMitt. 26, 13–17) auf die Annahme von I. Singer (The Hittite KILAM Festival [Part One], StBoT 27, 1983, 113), der eine Gleichsetzung des *hešta*-Hauses mit der Kammer B in Yazılıkaya für wahrscheinlich hält.

<sup>5</sup> Das wichtigste Dokument unter den hethitischen Keilschrifttexten zur Rekonstruktion der Topographie der großköniglichen Residenz in Hattuša, der Mesedi-Text (L. Jacob-Rost, Beiträge zum hethitischen Hofzeremoniell [IBoT I 36], MiO 11 [1965] 165–225; vgl. jetzt ausf. H. G. Güterbock – T. P. J. van den Hout, The Hittite Instruction for the Royal Bodyguard, Chicago 1991 [AS 24] wird in die ältere Großreichszeit datiert und damit vor die Errichtung der Bauten B, C, H. Nach diesem Text hat das É.*arkiu*, eine Art privater Kapelle des Herrschers, in der Nähe des Palastes auf dem Weg zum Tor gelegen. Neve (Büyükkale 137) vermutet einen Zusammenhang mit dem Komplex BCH, doch kann es sich nur um einen Vorgängerbau handeln.

<sup>6</sup> AN.TAḪ.ŠUM<sup>SAR</sup>-Fest: dazu zuletzt Haas – Wegner, Fs Alp, 245–257 m. weiterer Literatur.

<sup>7</sup> *purulliya*-Fest: dazu zuletzt V. Haas, Betrachtungen zur Rekonstruktion des hethitischen Frühjahrsfestes (<sup>EZEN</sup>*purulliyaš*), ZA 78 [1988] 284–298 m. weiterer Literatur.

<sup>8</sup> Neve, Regenalt-Anlagen 40–44.

<sup>9</sup> Dazu zuletzt Haas – Wegner, Fs Alp, 245–250 m. weiterer Literatur.

<sup>10</sup> Haas – Wäfler, UF 9, 122.

<sup>11</sup> H. Otten, Das Hethiterreich, in: H. Schmökel (Hrsg.), Kulturgeschichte des Alten Orients, Stuttgart 1961, 423.

zweifellos auch für die verschiedenen Neujahrs- und Frühlingsfeste anzunehmen sind.<sup>12</sup> Mit Sicherheit wurden in den jeweiligen Ritualen jedoch unterschiedliche Gottheiten angesprochen, für die voneinander getrennte Kultbauten angenommen werden müssen. Ihre direkte räumliche Nachbarschaft, wie sie durch den Komplex der Gebäude B und C zum Ausdruck kommt, erscheint daher fraglich; somit bleibt auch weiterhin die Frage offen, ob die bisher vorgeschlagenen Gleichsetzungen für die Bauten B (*hešta*-Haus) und C (Regenkultanlage) zutreffend sind.

Auch aus einer bautechnischen Analyse ergeben sich Argumente, die gegen eine derartige Annahme sprechen:

1. Von P. Neve wurde bereits auf die axiale Ausrichtung der Räume V (Bau B) und III (Bau C) hingewiesen.<sup>13</sup> Aufgrund dieser Beobachtung erwägt er die Möglichkeit, in beiden Bauten, und unter Einbeziehung von Bau H, Teile eines zusammenhängenden Gebäudes (BCH) zu sehen<sup>14</sup>, das möglicherweise als Kultbezirk gedient hat.

Der Baubefund liefert weitere Bestätigungen dieses Vorschlags:

- Die Westmauer der Gebäude C und H, d. h. die westliche Terrassenmauer wurde in einer Baumaßnahme errichtet<sup>15</sup>, und
- aus den steingerechten Bauaufnahmen der Gebäude B und H<sup>16</sup> scheint hervorzugehen, daß die Mauern beider Gebäude ineinander einbinden.<sup>17</sup>

Aus diesen konstruktiven Einzelheiten ergibt sich einerseits die gleichzeitige Entstehung dieses Komplexes, die nach P. Neve auch stratigraphisch abgesichert ist (Büyükkale III b)<sup>18</sup>, andererseits die Möglichkeit, den Bau H als ein die Gebäude B und C integrierendes Bauteil aufzufassen. In Analogie zu der vergleichbaren Grundrißgestaltung der Gebäude A und vor allem dem Untergeschoß von Gebäude D sind die parallel geschalteten, länglichen Räume von Bau H ebenfalls als Magazintrakte anzusehen, die in einer unmittelbaren funktionalen Beziehung zu den Bauteilen B und C stehen.<sup>19</sup>

2. Im Gegensatz zu dieser einheitlichen Grundrißgestaltung steht die optisch geringe Geschlossenheit dieses Gebäudekomplexes, die u. a. zunächst

<sup>12</sup> O. R. Gurney (Some Aspects of Hittite Religion, Oxford 1977, 39) geht zudem von einer Identität der beiden hier angesprochenen Feste aus, während Haas – Wegner, Fs Alp, 247 nur einzelne Rituale beider Feste für identisch halten, da sie aus den älteren *purulli*-Festen in das jüngere (14. Jh. v. Chr.) AN.TAḪ.ŠUM<sup>SAR</sup>-Fest übernommen wurden. Offensichtlich konnte auch das *purulli*-Fest des Wettergottes im *hešta*-Haus gefeiert werden.

<sup>13</sup> Neve, Regenkult-Anlagen 13.

<sup>14</sup> Dazu jetzt ausf. Neve, Büyükkale 111–118.

<sup>15</sup> R. Naumann, Architektur Kleinasien, Tübingen 1957, 15.

<sup>16</sup> Naumann, Architektur<sup>1</sup> Tf. 5.

<sup>17</sup> So auch Neve, Regenkult-Anlagen 12; ders., Büyükkale 116, entgegen Naumann, Architektur<sup>1</sup> 15.

<sup>18</sup> Neve, Regenkult-Anlagen 12.

<sup>19</sup> Vgl. Neve, Büyükkale 118.

dazu geführt hatte, in ihnen drei voneinander unabhängige und daher jeweils gesondert benannte Einheiten zu sehen.

Bei einem Vergleich aller Architekturreste auf der Burg fällt aber gerade die blockhafte äußere Form der Gebäude auf; diese Bauweise ist vermutlich als ein Bauprinzip zu verstehen, das auch dann beibehalten wurde, wenn die Gebäude unterschiedliche Aufgaben zu erfüllen hatten, wie z.B. Bau A, der zugleich als Schriftgutsammlung und Magazin verwendet wurde.<sup>20</sup> Nur der hier angesprochene Komplex B, C, H scheint aus diesem Schema herauszufallen; weder sind einzelne Bauteile in sich vollständig geschlossen noch bilden sie als Ganzes einen fest umrissenen Baublock. Vor allem durch die Gassen, die den Bau C von den Bauten H und B trennen sowie durch deren Einmünden auf den Weg, der von dem Eingang zu Gebäude D zur westlichen Terrasse führt, wird der Eindruck einer „offenen“ Bebauung erweckt. Theoretisch könnte der von der üblichen Norm abweichende Grundriß zwar mit den bisher angenommenen unterschiedlichen Funktionen der einzelnen Bauteile erklärt werden, aber auch dann bleibt die verwendete architektonische Form immer noch eine Ausnahme innerhalb der Bausubstanz von Büyükkale.

Der Grund für die Einteilung in eine mehrgliedrige Anlage beruht möglicherweise auf einer unvollständigen Interpretation der Grabungspläne. Daß diese Annahme jedoch nicht unbedingt zutreffend sein muß, verdeutlicht ein Teil der publizierten Balkenpläne<sup>21</sup>, die auf eine exakte Interpretation des steingerechten Aufnahmeplanes zurückgehen.<sup>22</sup> In den wenigen Fundamentsteinen am Nordende der angeblichen Gasse zwischen den Bauten B und C können Reste einer Verbindungsmauer gesehen werden, so daß sich auch diese Anlage zu einem geschlossenen Baublock – möglicherweise mit einer auf die Gasse führenden Tür – ergänzen läßt; zwar stimmt die Ausrichtung der westlichen und östlichen Mauerteile nicht vollkommen überein, doch kann die leichte Abweichung der Mauerfluchten auf den felsigen Untergrund zurückgeführt werden. Bestätigt wird diese Vermutung durch die Beobachtung, daß der Nordostteil dieser Mauer ausgezeichnet zum Verlauf ihres westlichen Teiles paßt und sich nur im Mittelteil, wo der gewachsene Boden offenbar höher anstand, Unregelmäßigkeiten in der Ausrichtung ergeben.

Somit weisen Bauablauf und Bauplan auf einen Zusammenhang der drei Bauteile B, C und H hin. Die bisher als Gassen bezeichneten Zwischenräume erhalten den Charakter von Verbindungskorridoren. Der Zugang zu diesem

<sup>20</sup> Vgl. Neve, Büyükkale 107. Vermutlich waren im nördlichen Trakt außerdem die Verwaltung und eine Schreiberschule (so Naumann, Architektur<sup>2</sup> 431) untergebracht. Vgl. ferner das Gebäude D, in dem das Untergeschoß ebenfalls als Magazin gedient hat, während sich im Obergeschoß ein Audienzsaal befand; dazu jetzt Neve, Büyükkale 98–102.

<sup>21</sup> K. Bittel et al., Boğazköy III, Berlin 1957 (Abh DOG 2) Tf. 4; so auch P. Neve – Th. Beran, Die Grabungen auf Büyükkale, MDOG 93 [1993] Abb. 7; F. Fischer, Die hethitische Keramik von Boğazköy, Berlin 1963 (WVDOG 75) Beilage 2; zuletzt auch Neve, Büyükkale.

<sup>22</sup> Bittel et al., Boğazköy III Tf. 5.

Baukomplex ist bei dieser Interpretation nicht nur über die Gasse zwischen Gebäude D und den Bauten B und C möglich, sondern auch über den Bau B allein, dem dadurch eine besondere Bedeutung zukommt. Davon unbeeinflusst können für das Magazin H bestimmte Lieferungen auch weiterhin vom Unteren Burghof aus direkt erfolgt sein.

Die für die Gebäude der Burg typische Anlage in Form eines geschlossenen Rechtecks konnte für diesen Komplex deshalb nicht eingehalten werden, weil auf die etwas später durchgeführte Gestaltung des Unteren Burghofs mit seiner umlaufenden Pfeilerhalle, die schräg zur Längsachse der Magazinwände ausgerichtet ist, bereits geplant bzw. ihr Verlauf durch die Ausrichtung des unteren Aufwegs zur Burg (dazu s. u.) vorgegeben war.

Die sich aus dieser Diskussion der archäologischen Befunde ergebende bauliche Einheit der Gebäude B, C und H legt zweifellos eine funktionale und, falls die Identifizierung als Heiligtum zutrifft, auch rituelle Einheit nahe; zwei Kulte unterschiedlicher Götter oder Götterkreise erscheinen weder in einem gemeinsamen Bau noch in getrennten, jedoch in einem direkten Bezug zueinander stehenden Bauteilen – u. a. ausgedrückt durch die axiale Ausrichtung der zentralen Räume – als wahrscheinlich. Damit soll keineswegs das Vorhandensein von drei Bauteilen bestritten werden, nur sind sie auch von ihrer Funktion her nicht als unabhängig zu betrachten, sondern ihnen ist eine unterschiedliche Verwendung innerhalb einer übergeordneten Gesamtfunktion beizumessen.

Aufgrund der hier dargestellten Problematik soll der Frage einer Identifikation des Gesamtkomplexes im folgenden noch einmal nachgegangen werden.

Die von P. Neve für eine Gleichsetzung von Bau C mit einem Heiligtum für den Regenkult herangezogenen Texte<sup>23</sup> bieten nur wenig Informationen über die architektonische Gestaltung des betreffenden Gebäudes. Die Erwähnung eines Innengemachs (É.ŠĀ) läßt sich auch als Ort anderer Rituale belegen und stellt keine Besonderheit innerhalb von Festbeschreibungen dar; dieser Begriff bezeichnet ganz allgemein das Innere eines Gebäudes und findet sich sogar für Privathäuser.<sup>24</sup> Zwar ist ein in die Erde eingetiefter Raum wie der Raum III (Bau C) gut mit den im Regenkult verehrten chthonischen Gottheiten zu vereinbaren, doch trifft diese Annahme z. B. auch für die im Zusammenhang mit dem *hešta*-Haus begangenen Kulte zu.<sup>25</sup> Auch die Textstelle, die eine in einer Grube vollzogene Ritualhandlung belegt<sup>26</sup>, kann für eine Entscheidung nicht verwendet werden, da in dem betreffenden Text beide Götterkreise – Wetter- und Unterweltsgottheiten – angesprochen werden.<sup>27</sup>

<sup>23</sup> Neve, Regenkult-Anlagen 40–43.

<sup>24</sup> H. Otten, Hethitische Totenrituale, Berlin 1958, 73.

<sup>25</sup> Dazu Haas – Wegner, Fs Alp, 248.

<sup>26</sup> H. Otten, Die Göttin Lelwani der Boğazköy-Texte, JCS 4 [1950] 134f. Auf die Frage, ob die von Neve für die Praxis des Regenkults herangezogenen Texte möglicherweise auch auf Rituale im *hešta*-Haus zu beziehen sind, kann hier nicht eingegangen werden.

Eine kultische Verwendung des Raumes III (Bau C) ist dagegen unbestritten<sup>28</sup> und wird durch eine Anzahl in diesem Bereich gefundener Gegenstände (u. a. Muschelplättchen, Votiv- und Miniaturgefäße) ebenso bestätigt, wie durch den Kanal, der vom Inneren dieses Raumes auf die Gasse zwischen den Gebäuden D und B/C führt und der auf rituelle Handlungen mit Gebrauch von Wasser hinweist.<sup>29</sup>

Auch die Fundanhäufung von armförmigen Libationsgefäßen in diesem Raum<sup>30</sup> spricht lediglich für die Annahme eines mit Wasseropfern verbundenen Rituals, nicht für dessen eindeutige Zuordnung zu einem bestimmten Kult. Auch die mehrfach erwähnte Libation aus einem Fenster kann nicht ausschließlich für die von P. Neve vorgeschlagene Gleichsetzung herangezogen werden; so ist, nach dem Grabungsbefund zu urteilen, eine vollständige Ergänzung derartiger Fenster in dem bis zu dieser Höhe nicht erhaltenen Mauerwerk vorauszusetzen. Darüber hinaus besitzen die Fenster auch im *hešta*-Haus, gerade im Zusammenhang mit der Ahnenverehrung – als Ort des Übergangs – besondere Bedeutung.

Zudem bringt eine Gleichsetzung von Bau C mit einer Anlage für den Regenkult eine Reihe weiterer Probleme mit sich: Zum einen können die dafür in Anspruch genommenen Kriterien nicht ohne weiteres auf das ebenfalls als Regenkultanlage angesehene Wasserbecken im Südosten der Burg übertragen werden, da hier weder ein Innengemach (É.ŠÀ) noch Fenster vorstellbar sind; zum anderen ergibt sich aus der stratigraphischen Abfolge der einzelnen Bauten, daß der in der Schicht Büyükkale III b entstandene Gebäudekomplex BCH bis zum Ende von Büyükkale III a benutzt wurde<sup>31</sup>, im Verlauf der Phase III a ist aber auch das Wasserbecken errichtet worden<sup>32</sup>, so daß für diese Phase zwei, in ihrer Bestimmung gleichartige Kultanlagen im Bereich der Burg angenommen werden müßten.

Das an sich wenig wahrscheinliche Auftreten von zwei zeitgleichen Regenkultanlagen innerhalb des begrenzten Areals von Büyükkale fordert zumindest für eine von ihnen eine andere Erklärung. Zweifellos sprechen die Funde und Befunde im Inneren von Bau C – Kanalisation, dunkles „fettes“ Erdreich, Libationsarme – für damit zu verbindende Rituale, doch muß es sich dabei

<sup>27</sup> In diesem Zusammenhang soll jedoch auf eine gewisse Verbindung zwischen der Unterwelts-göttin Lelwani – Mutter des Wettergottes von Nerik (Otten, JCS 4, 135f. m. Anm. 42) – und Telepinu – Opfer für ihn im Torbau des *hešta*-Hauses (IBOT III 1 § 29"; 91" nach Haas – Wäfler, UF 8, 95 – hingewiesen werden.

<sup>28</sup> So K. Bittel, Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Boğazköy 1936, MDOG 70 [1937] 18–26; Neve, Regenkult-Anlagen 9–13.

<sup>29</sup> Neve, Regenkult-Anlagen 21 f.; der Raum III war zeitweise sogar mit Wasser angefüllt, wie aus der Konsistenz der Füllerde hervorgeht, vgl. Neve, Büyükkale 114 f.

<sup>30</sup> Dazu zuletzt Neve, Regenkult-Anlagen 28; zu ihrer Verteilung vgl. Bittel Boğazköy III, 33–42.

<sup>31</sup> Neve, Regenkult-Anlagen 11 f. m. Anm. 9; ders., Büyükkale 136–139.

<sup>32</sup> Neve, Regenkult-Anlagen 15.

nicht unbedingt um Rituale im Zusammenhang mit dem Regenkult gehandelt haben. Vergleichbar konzipierte Kulthandlungen sind nicht immer als Indiz für gleiche Kulte zu werten. Gerade Libationen und reichhaltige Verwendung von Wasser sind auch für die Rituale im *hešta*-Haus belegt.

Deshalb sollen die von V. Haas und M. Wäfler für ihren Ansatz maßgeblichen Argumente auf eine mögliche Eignung auch für die Gesamtanlage (Bauten BCH) überprüft und durch einige bisher unbeachtet gebliebene Gesichtspunkte ergänzt werden.<sup>33</sup>

Aus den schriftlichen Quellen geht hervor, daß der im Mittelpunkt des Rituals stehende König vom *halentu*-Haus über die „Große Straße“ zum *hešta*-Haus gelangt.<sup>34</sup> Damit ist über die Lage des *hešta*-Hauses zunächst noch keine Aussage getroffen, doch für eine mögliche Lokalisierung auf Büyükkale sprechen einerseits die zentrale Stellung des Herrschers im Ritual, andererseits liegen weitere, in diesem Sinn zu interpretierende Textstellen vor.<sup>35</sup> In diesem Zusammenhang soll außerdem auf eine Beobachtung zur Konzeption des Unteren Burghofs aufmerksam gemacht werden: Ausrichtung und Verlauf des Aufweges.

Die aufwendige Pflasterung des Aufweges mit rötlichen Marmorplatten<sup>36</sup> unterstützt die Vermutung, hierin einen Teil der „Großen Straße“ zu sehen, die der König auf seinem Weg zum *hešta*-Haus benutzt. Bezeichnenderweise führt der Weg vom Burgtor nicht, wie zu erwarten, durch das Zentrum der Hallensüdwestwand, sondern – mit einer deutlichen Umbiegung – durch ein verbreitertes Joch auf der westlichen Seite des Unteren Burghofes.<sup>37</sup> Weitere Bruchstücke dieser Marmorplatten, z. T. in sekundärer Verbauung, können als Hinweis auf eine durchgehende Pflasterung dieses Weges angesehen werden.<sup>38</sup> Dieser Befund weist auf eine Betonung und besondere Stellung des Bereiches um Gebäude D hin, dessen Untergeschoß als Magazin anzusehen ist, während das Obergeschoß von R. Naumann als königlicher Audienzsaal rekonstruiert wurde.<sup>39</sup>

Trifft die Annahme zu, in Bau D den Palast (É.LUGAL) oder zumindest einen Teil davon zu sehen, dann bieten sich für die Gleichsetzung der Gebäude B,C,H mit dem *hešta*-Haus eine Reihe weiterer Belege an:<sup>40</sup>

<sup>33</sup> Dabei wird jeweils auf die entsprechenden Passagen bei Haas – Wäfler, UF 8 bzw. UF 9 verwiesen, nicht explizit auf einzelne Textstellen.

<sup>34</sup> Haas – Wäfler, UF 9, 105.

<sup>35</sup> Z. B. Haas – Wäfler, UF 9, 120; ferner H. G. Güterbock, Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Boğazköy im Jahre 1952, MDOG 86 [1953] 75 f.

<sup>36</sup> Dazu jetzt Neve, Büyükkale 87 f.

<sup>37</sup> Vgl. P. Neve, Vorläufiger Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Boğazköy in den Jahren 1962 und 1963, MDOG 95 [1965] 42–46.

<sup>38</sup> So auch Neve, MDOG 95, 47.

<sup>39</sup> Naumann, Architektur<sup>1</sup> 10–13; vgl. Neve, Büyükkale 98–102.

<sup>40</sup> Die Baumaßnahmen sind etwa gleichzeitig mit der Entstehung der Texte, die die Lage des *hešta*-Hauses an der „Großen Straße“ erwähnen. Auch die im folgenden angesprochenen



- Die räumliche Nähe beider Komplexe kommt in den Texten dadurch zum Ausdruck, daß für Ritualhandlungen im *hešta*-Haus benötigte Geräte, u. a. auch aus Einrichtungen des Palastes geholt werden.<sup>41</sup>

Hieraus ist eine gewisse funktionale Zusammengehörigkeit, zumindest aber räumliche Nähe, beider Institutionen zu entnehmen, die durch grundrißliche Beziehungen eine Bestätigung erfahren.

- Der durch die Ausrichtung des gepflasterten Weges hervorgehobene Eingang zu Bau D gehört ebenso der jüngeren Umbauphase (Büyükkale III b) der Burg an wie der Komplex BCH.
- Am gleichen Weg liegt auch der Hauptzugang zum Komplex BCH (s. u.).
- Der aus dem Mauerverlauf vorspringende Eingang zum Gebäude D wird in dem Rücksprung der Nordost-Ecke von Bau B wieder aufgenommen.

Als weiteres Indiz für eine Gleichsetzung des Komplexes BCH mit dem *hešta*-Haus ist die Brunnenanlage vor der Südostfront des Baues H anzusehen, die durch einen vom Mittleren Burghof ausgehenden Kanal gespeist wurde<sup>42</sup>; eine derartige Verwendung wurde zwar von den Ausgräbern selbst aufgrund der bestehenden Niveauverhältnisse in Frage gestellt<sup>43</sup>, dennoch bleibt als Möglichkeit, in dem als Brunnen bezeichneten Steinsockel einen Unterbau für ein Wasserbecken zu sehen.<sup>44</sup> Dieser Brunnen kann mit der in den Festbeschreibungen erwähnten Station des Königs vor Erreichen des *hešta*-Hauses gleichgesetzt werden.<sup>45</sup>

Von zentraler Bedeutung für die Interpretation dieses Komplexes ist aber die Frage des Torbaus. Aus den Texten geht u. a. die Einteilung in einen oberen und einen unteren Torbau hervor<sup>46</sup>, besonders aufschlußreich ist die Erwähnung, daß der König vom Kultpersonal vor dem oberen Torbau erwartet wird, d. h. er tritt offensichtlich von dort aus in das *hešta*-Haus ein und beginnt dort auch mit den rituellen Handlungen. An diese Textbelege läßt sich ausgezeichnet eine Beobachtung von R. Naumann zum Baubefund anschließen: Aufgrund des starken Hanggefälles sind die Niveauunterschiede so groß, daß von der zum Eingang von Gebäude D führenden Gasse aus nur das obere Stockwerk von Bau B direkt zugänglich war.<sup>47</sup>

baulichen Einzelheiten finden sich in junghethitischen Quellen, so daß die archäologischen Befunde nur mit solchen Architekturkonzeptionen verglichen werden, die in gleichzeitig entstandenen Texten erwähnt werden.

<sup>41</sup> Haas – Wäfler, UF 9, 121 m. Anm. 148.

<sup>42</sup> Haas – Wäfler, UF 9, 104, 121 m. Anm. 150.

<sup>43</sup> Naumann, Architektur<sup>1</sup> 14.

<sup>44</sup> Nach K. Bittel – R. Naumann, Boğazköy-Hattuša I, Stuttgart 1952 (WVDOG 63) 29, 59. Diese Rekonstruktion erfolgt in Analogie zu den Befunden und deren Deutung im Bereich der Löwenbasis südlich von Tempel 1; dazu K. Bittel – R. Naumann, Boğazköy II, Berlin 1938, 29 Abb. 11.

<sup>45</sup> Der zweite Brunnen im Bereich der Burg, zwischen den Gebäuden D und J, kommt dafür aufgrund seiner abseitigen Lage kaum in Betracht.

<sup>46</sup> Haas – Wäfler, UF 9, 104f. m. Anm. 85, 87.

In jedem Fall ergibt sich für diesen Bau eine Gliederung in ein oberes und ein unteres Bauteil, wie sie aus den betreffenden Texten für das *hešta*-Haus belegt ist. Über die Gestaltung des Obergeschosses – gleiche Raumaufteilung wie für das Untergeschoß nachgewiesen oder ein größerer Saal wie für Bau D vermutet – kann aus den erhaltenen Fundamenten nicht mehr entnommen werden; in jedem Falle hat es ein Treppenhaus und damit eine Verbindung zwischen den unteren und oberen Räumen gegeben. Hierfür eignen sich, in Analogie zu dem für Bau D vermuteten Bauplan, die Räume II, III oder X, die schon durch ihre äußere Form von den restlichen Räumen abweichen<sup>48</sup> und eine Bausubstanz bilden, die auch sonst als Treppenhaus bezeichnet wird (vgl. Bau D, E). Für die im Bereich des Torbaus durchgeführten Opfer<sup>49</sup> bietet der Bau B ausreichende Möglichkeiten.

Aufgrund dieser Beobachtungen soll hier, im Gegensatz zu den Überlegungen von V. Haas und M. Wäfler, für den Bau B nur eine Funktion Torbau angenommen werden, während der eigentliche Kultbau in einer gesonderten, jedoch in unmittelbarer Umgebung gelegenen Anlage gesucht werden muß; hierfür bietet sich der Bau C an. Als Indiz für eine räumliche Trennung dieser beiden Bauteile sei noch auf eine Textstelle verwiesen, nach der der König das eigentliche Heiligtum (É.ŠÀ) verläßt und wieder in den Torbau eintritt.<sup>50</sup> Eine eindeutige Zuordnung der beiden namentlich bekannten Tore des *hešta*-Hauses – *haniya*- und *turiya*-Tor – zu dem oberen und unteren Zugang des Torbaus<sup>51</sup> ist allerdings nicht möglich.<sup>52</sup>

Nach der hier vertretenen Auffassung müssen die anderen in den Texten genannten Räumlichkeiten im Bau C angenommen werden. Eine exakte Lokalisierung des *arkiwi*-Raumes<sup>53</sup> sowie des Raumes der Siebener-Gruppe, des Gottes *Siu(n)*<sup>54</sup> und den deifizierten Hausgeräten<sup>55</sup> kann ebenfalls nicht vorgenommen werden, da die archäologischen Untersuchungen keine entsprechenden spezifischen Einrichtungen erbracht haben. Nur der zentrale Raum III (Bau C) kann mit dem Innengemach (É.ŠÀ) in Verbindung gebracht werden.

<sup>47</sup> Naumann, Architektur<sup>1</sup> 15 Tf. 6. Gegen eine derartige Zugangsmöglichkeit spricht sich allerdings Neve (Büyükkale 113) aus, obwohl auch er eine Zweigeschossigkeit des Baus annimmt. Da er jedoch im Bau C den zentralen Kultbau sieht, ist nach ihm der Zugang zu Bau B von hier erfolgt, obwohl gerade bei den Häusern in Hanglage der Eingang fast immer durch das Obergeschoß erfolgte; einen Nebeneingang durch das Obergeschoß schließt auch Neve nicht aus.

<sup>48</sup> So auch Neve (Büyükkale 113), der Raum X als Treppenhaus ansieht.

<sup>49</sup> Haas – Wäfler, UF 9, 105.

<sup>50</sup> IBOT III 1 § 29, 90, nach Haas – Wäfler, UF 8, 95.

<sup>51</sup> Haas – Wäfler, UF 9 105f.

<sup>52</sup> Möglicherweise hängt aber *turiya* mit hurr. *turi* „oben“, „Osten“ zusammen und bezeichnet dann das obere, im Osten gelegene Tor, eine vergleichbare Erklärung für *haniya* bietet sich aber nicht an.

<sup>53</sup> Haas – Wäfler, UF 9, 106.

<sup>54</sup> Dazu Haas – Wäfler, Fs Alp, 248f. m. weiterer Literatur.

<sup>55</sup> Haas – Wäfler, UF 9, 106.

In diesem Raum haben sich vermutlich Götterbilder befunden<sup>56</sup>, denen Opfer gebracht wurden. Eine derartige Handlung läßt sich auch in einem eingetieften Raum vollziehen, zu dem jegliche Zugangsmöglichkeiten (wie z.B. Treppen) fehlen.

Doch nicht nur Kulthandlungen im Zusammenhang mit den Festen für die Totengöttin Lelwani wurden hier durchgeführt, sondern es besteht gleichermaßen eine Verbindung zum Ahnenkult<sup>57</sup>. Da die Begräbnisstätten der hethitischen Könige mit Sicherheit außerhalb von Büyükkale zu suchen sind, ist deren ständige Anwesenheit auf der Königsburg sowie die Möglichkeit zur Ahnenverehrung nur dann gewährleistet, wenn in einer kultischen Handlung die Seelen der Verstorbenen auf eigens zu diesem Zweck geschaffene Bilder übertragen und im Bereich des Palastes aufgestellt werden.<sup>58</sup>

Eine Reihe von Indizien spricht nun dafür, daß sich im *hešta*-Haus derartige Stelen befunden haben. Trifft diese Annahme zu, dann kann die im Schutt des Raumes II (Bau C) gefundene Stele des Tuthaliya IV.<sup>59</sup> – die sich zwar bei der Bergung nicht in originaler Lage befand, jedoch von P. Neve als zum ursprünglichen Inventar des Gebäudes C gehörig angesehen wurde<sup>60</sup> – mit diesem Ahnenkult in Verbindung gebracht werden. Die auffallend axiale Anordnung der Räume II–IV drückt eventuell parallele rituelle Handlungen aus, die mit der gebotenen Vorsicht wie folgt zusammengefaßt werden können; Raum II diente der Ahnenverehrung, Raum IV dem Kult der Totengöttin Lelwani und Raum III war Libationsopfern für beide Rituale vorbehalten.

Die vorliegende Identifikation des Gebäudekomplexes BCH auf Büyükkale geht vorwiegend von einer Interpretation des Grundrisses und der archäologischen Fakten aus, eine endgültige Klärung bedarf einer ausführlichen Überprüfung aus philologischer Sicht. Dennoch läßt sich mit einiger Sicherheit sagen, daß der von P. Neve angeführte Deutungsversuch, in diesen Bauten einen kleinen, in sich geschlossenen Kultbezirk innerhalb des Burgbereichs zu sehen, mit dem Bau C als eigentlichem Heiligtum<sup>61</sup>, zutrifft; die Interpretation der Bauten B und H als Verwaltungs- und Wirtschaftstrakte bleibt jedoch ebenso fraglich wie die Deutung von Bau C als Regenkultanlage. Der Vorschlag von V. Haas und M. Wäfler, den Bau B mit dem aus den Texten bekannten *hešta*-Haus gleichzusetzen, wurde dahingehend modifiziert, daß der gesamte Komplex BCH als solches zu bezeichnen ist. Für diese Annahme sprechen nicht nur die topographischen Gegebenheiten – die Lage unmittelbar an der „Großen Straße“ und die Nähe zum Palast –, sondern auch die bauliche

<sup>56</sup> Haas – Wäfler, UF 9, 106.

<sup>57</sup> Haas – Wäfler, UF 9, 106–119.

<sup>58</sup> Otten, Hethitische Totenrituale 71, 136.

<sup>59</sup> H. Otten, Die hethitischen historischen Quellen und die altorientalische Chronologie, Wiesbaden 1968, 101–126.

<sup>60</sup> Neve, Regenkult-Anlagen 11; ders., Büyükkale 114.

<sup>61</sup> So auch Naumann, Architektur<sup>2</sup> 398–400.

Einheit des Komplexes – die axiale Ausrichtung der zentralen Räume – und seine Unterteilung in einen Torbau (Bau B), ein Heiligtum (Bau C) und einen Wirtschaftstrakt (Bau H). Gerade auf diese räumliche Trennung von Heiligtum und Torbau deuten Texte hin, die von den Handlungen des Königs nach dem Besuch des *hešta*-Hauses berichten.<sup>62</sup>

<sup>62</sup> Besonders hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf ein Türzeremoniell als Teil des Kultes im *hešta*-Haus; nach dem Vollzug der Rituale verläßt der König das *hešta*-Haus und geht in einen Torbau, um dort eine Kutsche zu besteigen, die ihn zu den verschiedenen Tempeln bringen soll (IBOT III 1, bearbeitet bei Haas – Wäfler, UF 8, 88–95). Außerdem weist der Torbau auf einen Übergang im Sinne A. von Genneps (Übergangsriten, Frankfurt 1986, 30, 173) hin, auf die Grenze zwischen Diesseits und Jenseits, und damit auf die oben erwähnte Verbindung zwischen den Ritualen im *hešta*-Haus und dem Ahnenkult.